

So entstand das "BAD GRÜNMOOS"  
 Auszug aus dem Buch "Tourismus in St. Jakob in Deferegggen"  
 von KR Erich Heinzle

**Bad Grünmoos**

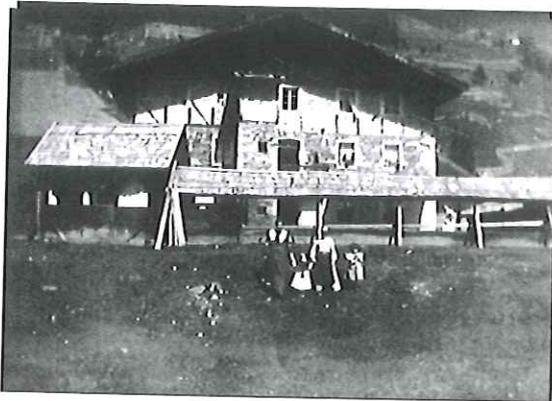
Tischlermeister Anselm Ladstätter bewohnte anfangs des 19. Jahrhunderts nahe der „Sander Brücke“ ein Haus ohne eigenen Brunnen, sodass er das Wasser aus dem nahen Bach holen musste. Als er am Hang südlich seines Hauses eine Quelle fand, leitete er dieses Wasser zum Haus, das seiner Frau Christine, geb. Brugger gehörte. Der Kurat von St. Jakob, Ignaz Villplaner, der sich mit der Arzneikunde befasste, wurde in weiterer Folge gebeten, das Wasser zu prüfen. Er stellte fest, dass dieses Wasser Heilkräfte besitze, insbesondere bei Gliederkrankheiten. Er veranlasste Ladstätter, eine zweite und dritte Quelle zu fassen und eine Badestube einzurichten, welche 1857 gebaut wurde.



Josef Fankhauser, \*1841 †1921

1858 starb Anselm Ladstätter. 1861 verkaufte seine Frau das Anwesen an Veiter in Hopfgarten

und dieser wiederum im gleichen Jahr an einen gewissen Gruber in Antholz. 1867 kaufte der Zillertaler Josef Fankhauser aus Finkenberg den Besitz.



älteste Aufnahme vom Gasthaus „Bad Grünmoos“ (ca. 1888)  
 im Vordergrund das längliche Objekt war eine Kegelbahn



neuere Aufnahme: linkes Objekt ist das Badhaus,  
 das kleine Gebäude im Hintergrund war die Quellfassung

1885/86 baute Fankhauser ein vollgemauertes zweistöckiges Haus, dessen Grundriss heute noch erhalten ist.

Fankhauser darf auch als einer der ersten Fremdenverkehrspioniere St. Jakobs bezeichnet werden. Fankhauser war nicht nur ein cleverer Wirt, auch in der Gemeinde war er in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher von 1891 bis 1896 ein angesehener Mann.



Bad Grünmoos mit alter Brücke etwa um 1930

In der Beilage der LIENZER ZEITUNG vom 5. Juli 1902 (Reise- u. Verkehrs-Anzeiger für Pusterthal und Oberkärnten) steht: „Der Besitzer von „Bad Grünmoos“ war in den letzten Jahren emsig bemüht, durch eine comfortable Einrichtung und Verschönerung seiner Gaststätte allen Ansprüchen zu genügen. Das vortreffliche Wasser der Quelle besitzt eine unveränderliche Temperatur von 4 Grad Wärme, hat einen erfrischenden Geschmack und vereinigt in sich die Heilkräfte der kalkführenden Gesundbrunnen mit den auflösenden Eigenschaften der Magnesia Quellen. Bad Grünmoos empfiehlt sich ganz besonders als hoch gelegene und ungemein ozonreiche Sommerstation.“

1906 baute Fankhauser eine Veranda an das bestehende Gasthaus an, die zur Sommersaison in Betrieb genommen werden konnte. Fankhauser war auch mehrere Jahre Vorstand der Alpenvereinssektion Deferegggen. Er war auch der erste Wirt in St. Jakob, der eine Werbeschrift drucken ließ, mittels der er auf seinen Betrieb aufmerksam machte. Er übergab schließlich den Betrieb an seine Tochter.

**Am 1. Juni 1908 veröffentlicht der Besitzer vom Bad Grünmoos eine „Bad-Anzeige“ nachstehenden Inhaltes:**

„Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, dass er ab 1. Juni 1908 seine Bad-Anstalt zu St. Jakob im Schwarzachtale wieder eröffnet hat. Die Heilkräfte der Quelle von St. Jakob sind zwar schon von Alters her bekannt und schon seit vielen Jahren wird sie als Heilbad benützt; allein über die Natur derselben wurden bisher niemals Forschungen angestellt. Um nun die Herren Ärzte und das Hilfe suchende Publikum über den Gehalt und die Bestandteile der Quelle in klare Kenntnis zu setzen und für die rationelle Anwendung derselben sicheren Anhaltspunkt darzubieten, hat der Unterzeichnete eine chemische Untersuchung derselben veranlasst, welche von dem Herrn Franz von Erlach, Stadtapotheker in Lienz ausgeführt wurde. Folgendes sind die Ergebnisse dieser Untersuchung: „Das Wasser von der Quelle in St. Jakob in Deferegggen ist farb- und geruchlos, es zeigt eine unveränderliche Temperatur von + 8 Grad Reaum. und besitzt einen sehr erfrischenden Geschmack. Der vorherrschende Gehalt an Kalksalzen und die zugleich sich findenden Magnesia und Natursalze reihen diese Quelle in die Gruppe der erdig salinischen Wasser. Als hervorragende Eigentümlichkeit der Quelle von St. Jakob ist aber die relativ große Menge von Magnesia zu beachten, welche an Kohlensäure und an Chlor gebunden in ihr sich befindet. Die an und für sich in Wasser unauflöselichen Verbindungen der Kalkerde und der Magnesia mit Kohlensäure sind durch einen weiteren Gehalt an Kohlensäure in leichtlösliche Doppelverbindungen verwandelt, welche einen Teil der Kohlensäure leicht abgeben, der dann den erfrischenden Geschmack des Wassers hervorbringt. In Folge dieser Zusammensetzung vereinigt die Quelle von St. Jakob in sich die Heilkräfte der kalkführenden Gesundbrunnen mit den auflösenden Eigenschaften der Magnesiaquellen. Laut ärztlicher Erklärung und in Folge bereits lang-jährigen Erfahrungen ist der Gebrauch dieser Quelle sowohl zu Bädern, als zur Trinkkur zu empfehlen:

1. Bei gichtisch rheumatischen Leiden.
2. Hautausschlägen, Flechten etc.
3. verschiedenen Erscheinungen der Skrophelsucht.
4. Goldaderbeschwerden.
5. Verschleimung des Magens, abnormer Säurebildung, Magenkrampf.
6. Leberleiden, Verstopfung in den Eingeweiden, Verhärtungen.
7. Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, Menstrualbeschwerden u. Schleimflüssen.

Für Personen, welche an Vollblütigkeit oder Lungenkrankheit leiden, ist der Gebrauch der Quelle von St. Jakob nicht zu raten. Zur Aufnahme der Kurgäste stehen zahlreiche, bequeme Zimmer bereit. Für Ordnung und Reinlichkeit der Bäder ist bestens gesorgt; Küche und Keller sind mit Vorräten bester Qualität versehen. Es wird dem Unterzeichneten eifrigstes Bestreben sein, durch gute, gesunde Nahrungsmittel und besonders durch vorzügliche echte Weine die heilende Wirkung der Bäder, des trefflichen Trinkwassers und der reinsten Gebirgsluft zu unterstützen.

St. Jakob im Schwarzachtale bei Lienz am 1. Juni 1908.

Der Bad-Inhaber: Fankhauser, e.h.“

Josef Fankhauser ist 1921 verstorben. Der Besitz ging auf seine Tochter Ursula, geb. 1877 über, die den Betrieb von 1922 bis 1933 führte. Nach ihrem Tode ging dieser in den Besitz ihres Mannes, Angelus Erlsbacher, geb. 1875 über, der bis zu seinem Ableben im Jahre 1948 den Gasthof, gemeinsam mit seiner 3. Frau, Maria Unterkircher und den beiden Söhnen Hans u. Willi leitete. Vorübergehend stand Sohn Willi dem Betrieb vor. Seine Gattin, aus Deutschland stammend, konnte sich aber in St. Jakob nie richtig einleben und verließ ihn. Er selbst, von einem Lungenleiden befallen, war aber allein auch nicht in der Lage, den Gasthof zu führen. Aus diesem Grund hat er sich entschlossen, die Führung des Betriebes aufzugeben und ist nach Innsbruck übersiedelt, wo er 1972 gestorben ist. Frau Maria Erlsbacher, geb. Unterkircher, die 3. Frau von Angelus Erlsbacher, führte in weiterer Folge den Betrieb bis 1951.

Von 1951 bis 1953 wurde „Bad Grünmoos“ als Pachtbetrieb von einem Herrn Winkler aus Wien geleitet. Von 1953 bis 1961 stand Frau Unterkircher wieder dem Betrieb vor, jedoch gemeinsam mit ihrem Bruder Herbert, welcher neben seinem Tischlerberuf sich auch dieser Aufgabe widmete, da seine Schwester es allein nicht geschafft hätte.

Nach ihrem Tode im Jahre 1969 hat ihr Sohn Matthias Erlsbacher, geb. 1937, die Leitung des Hauses übernommen.

Mit 1. 6. 2006 hat Herr Erlsbacher den Betrieb an seinen Sohn Hannes übergeben, der diesen nunmehr gemeinsam mit seiner Frau Cornelia, geb. Schett, als Pensionsbetrieb weiterführt.



Ein Konzert der Wiener Sängerknaben im Sommer 1952 beim Bad Grünmoos.  
Solche Konzerte wurden in zahlreichen Orten Osttirols von den Wiener Sängerknaben veranstaltet.



Maria geb. Ladstätter, geb. 1947  
Matthias geb. 1937



Pension Bad Grünmoos